

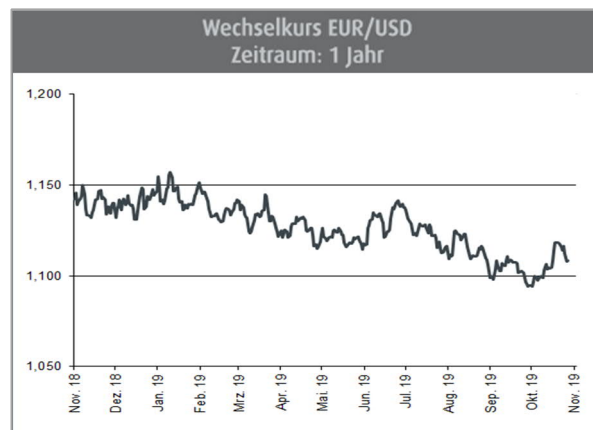
Amerikanischer Dollar (Stand: 04.11.2019)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen
Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

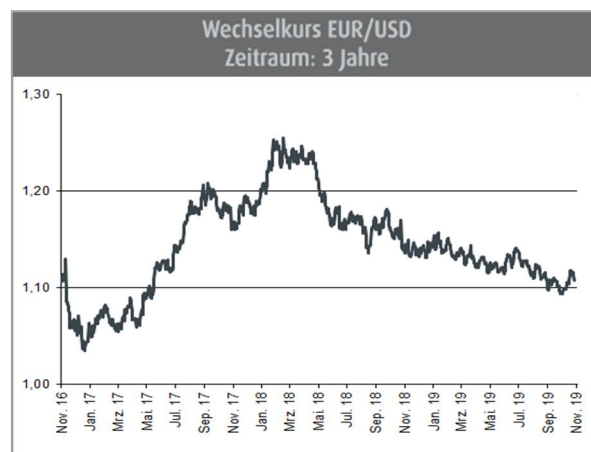
Im Rahmen ihrer turnusmäßigen Zinssitzung Ende Oktober senkte die US-Notenbank Fed ihren wichtigsten Leitzatz zum dritten Mal in diesem Jahr um einen viertel Prozentpunkt auf nunmehr 1,5 bis 1,75 %. Nach eigenen Aussagen deshalb, sondern weil der Aufschwung in Gefahr ist. Und wer dafür die Verantwortung trägt, ist in Washington auch kein Geheimnis: Es ist Präsident Trump höchstpersönlich, der mit der wiederholten Verhängung von Zöllen auf Importe aus China und Europa die Manager vieler Unternehmen so sehr verunsichert hat, dass diese den Bau neuer Fabriken, den Kauf von Maschinen und die Einstellung von mehr Mitarbeitern vorerst auf Eis gelegt haben. Die Folgen lassen sich mittlerweile auch an den offiziellen Wachstumszahlen ablesen: Wie das Wirtschaftsministerium wenige Stunden vor Bekanntgabe des Fed-Beschlusses mitteilte, legte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im dritten Quartal 2019 auf das Gesamtjahr hochgerechnet nur noch um 1,9 % zu. Seit Trumps Amtsantritt im Januar 2017 war das BIP - von einer Ausnahme abgesehen - stets mit Raten zwischen 2% und 3,5 % gewachsen. Als Warnsignal gilt vor allem, dass die Investitionen im Sommerquartal so stark einbrachen wie seit dreieinhalb Jahren nicht mehr. In die gleiche Richtung weisen aktuell die Sentiment-Indikatoren in den USA. So hat sich die Unternehmensstimmung in der Region Chicago weiter verschlechtert. Der entsprechende Einkaufsmanagerindex fiel im Oktober um 3,9 Punkte auf 43,2 Zähler, wie die regionale Einkaufsmanagerversammlung jüngst mitteilte. Das ist der niedrigste Stand seit Dezember 2015. Analysten hatten dagegen im Mittel eine leichte Aufhellung erwartet. Der Stimmungsindikator rutscht damit weiter unter die Expansionsschwelle von 50 Punkten ab. Werte oberhalb der Marke signalisieren ein Wachstum der wirtschaftlichen Aktivität, Werte darunter deuten auf eine Schrumpfung hin. Allerdings ist bei der Interpretation Vorsicht geboten. Der Chicago-Index schwankt in der



Regel deutlicher als andere regionale Konjunkturindikatoren. Zumindest die Lage am Arbeitsmarkt bleibt positiv. Die jüngst veröffentlichten Beschäftigtenzahlen außerhalb der Landwirtschaft überraschten nach oben und lagen im Oktober bei 128.000. Der Trend des Beschäftigungswachstums bleibt mit 156.000 in den letzten sechs Monaten robust - mehr als genug, um neue Berufsanfänger zu integrieren. Dies sollte die Botschaft des Fed unterstützen, dass die aktuelle Geldpolitik „am rechten Platz ist“. Denn die Notenbank geht offenkundig davon aus, dass die Lage weitgehend im Griff ist. Darauf deuten sowohl das Sitzungskommuniqué als auch Aussagen von Fed-Chef Jerome Powell hin, wonach die Währungshüter Mitte Dezember bei ihrem letzten Treffen des Jahres auf eine weitere Zinssenkung verzichten könnten. Solange sich der Konjunkturausblick nicht gravierend ändere, so Powell, erscheine das jetzige Zinsniveau angemessen.

Ausblick

Der Kursverlauf des US-Dollars brachte auch in den vergangenen Wochen keine große Überraschung: gegenüber dem Euro setzte der „Greenback“ seinen seit über einem Jahr anhaltenden Trendkanal fort und wertete weiter auf. Und dies ungeachtet dessen, dass sich die Anzeichen auf eine bevorstehende Konjunkturabschwächung langsam häufen. Im Fokus der Marktbeobachter standen zuletzt weniger harte Wirtschaftsdaten, sondern vielmehr das eingeleitete Amtsenthebungsverfahren gegen US-Präsident Trump. Dieses Verfahren gewinnt deutlich an Dynamik – und führt zu heftigen Reaktionen von Donald Trump. Noch ist nicht abzusehen, wie sich dies kurzfristig auf die US-amerikanische Wirtschaft und auf die Kapitalmärkte auswirken wird. Hinzu kommt, dass sich der Brexit inzwischen zu einer „unendlichen Geschichte“ entwickelt und sich damit weiterhin negativ auf den Euro auswirkt – was andererseits wieder dem US-Dollar stützt. Solange ein harter Brexit nicht vom Tisch ist, hängt dieses Risiko als Damoklesschwert über dem Euro. Angesichts dessen ist



momentan davon auszugehen, dass der US-Dollar seine Aufwertung zunächst weiter fortsetzen wird.

1- Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.

(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)